

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitung-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Postgelde.



Inserate
werden die 5-spaltige Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1829

Ahrensburg, Sonnabend, den 28. Februar 1891

14. Jahrgang.

Hierzu:

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat März nehmen die Postanstalten zum Preise von 65 $\frac{1}{2}$ einschließlich Bestellgeld, die Expedition für den Ortsbestellbezirk zum Preise von 50 $\frac{1}{2}$ entgegen.

Das vorläufige Ergebnis der letzten Volkszählung für Preußen.

Die „Statistische Korrespondenz“ veröffentlicht nach den Berechnungen des königlichen statistischen Bureau eine vorläufige Zusammenstellung der Volkszählungsergebnisse vom 1. Dezember 1890 für den preussischen Staat, dessen Provinzen, Regierungsbezirke und Kreise. Wenn auch die nach vorläufiger Feststellung mitgetheilten Bevölkerungszahlen auf volle Zuverlässigkeit noch keinen Anspruch machen können, so bieten diese Zahlen im Großen und Ganzen immerhin ein ziemlich zutreffendes Bild von der im preussischen Staate und dessen einzelnen Provinzen, Regierungsbezirken und Kreisen beziehungsweise Oberämtern während des abgelaufenen Jahres festgestellten Volkszunahme, so wie von den während dieses Zeitraumes in der Vertheilung der Bevölkerung auf die einzelnen Landestheile eingetretenen Veränderungen.

Die Zahl der ortsanwesenden Bevölkerung im preussischen Staate (auch für 1871

und 1875 Einschluß des damals noch selbstständigen Herzogthums Lauenburg) hat betragen

	nach der	Verichtigung
im Jahre	vorläufigen endgültigen	der vorläufigen
	Ermittelung	Feststellung
1871 . . .	24,681,880	24,689,252 + 7,372
1875 . . .	25,772,562	25,742,404 - 30,158
1880 . . .	27,251,067	27,279,111 + 28,044
1885 . . .	28,213,833	28,318,470 + 4,637
1890 . . .	29,957,302	

Das endgültige Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 wird im nächsten Herbst mitgetheilt werden können. Die ortsanwesende Bevölkerung des preussischen Staates war nach der vorläufigen Ermittlung des Zählungsergebnisses am 1. Dezember v. Js. auf 29,957,302 Personen gestiegen und hat sich demnach in den letzten fünf Jahren um 1,643,469 Personen, d. h. um 5,79 pCt. des Bestandes vom 1. Dezember 1885 oder durchschnittlich jährlich um 1,13 pCt. vermehrt, obwohl auch in diesem Jahr ein erheblicher Theil der natürlichen Bevölkerungszunahme durch den Ueberschuß der Auswanderung über die Einwanderung verloren gegangen ist. Die Volkszunahme ist diesmal eine viel größere gewesen als im vorhergehenden Jahr und wird in den letzten fünf Zählungsläufen nur von einem einzigen, dem vom 1. Dezbr. 1875 bis 1880 reichenden, um einen geringen Betrag übertroffen. Seit 1867, wo der preussische Staat (das Herzogthum Lauenburg eingerechnet) im Wesentlichen bereits seine jetzige Ausdehnung erreicht hatte, vermehrte sich seine Bevölkerung um 5,935,862 Personen oder 24,71 pCt. Dies ergibt eine jährliche Volkszunahme von 0,97 pCt.

Die Ergebnisse in den einzelnen Provinzen gestalten sich wie folgt:

Provinz	1890	1885	1885 in Prozenten
Preußen	1,958,132	1,959,475	- 0,07
Westpreußen	1,433,480	1,408,229	+ 1,79
Stadtkreis Berlin	1,579,244	1,316,287	+ 20,07
Brandenburg	2,542,401	2,342,411	+ 8,54
Pommern	1,521,211	1,505,575	+ 1,04
Posen	1,752,094	1,715,618	+ 2,13
Schlesien	4,223,807	4,112,219	+ 2,71
Sachsen	2,579,852	2,428,367	+ 6,24
Schleswig-Holstein	1,217,303	1,150,306	+ 5,83
Hannover	2,280,491	2,172,702	+ 4,96
Westfalen	2,428,736	2,204,580	+ 10,17
Westfalen-Nassau	1,664,000	1,592,454	+ 4,49
Rheinland	4,710,313	4,344,527	+ 8,42
Hohenzollern	66,148	66,720	- 0,86
Staat	29,957,302	28,318,470	+ 5,79

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Die Bestimmungen über die Abkürzung der Wartezeit für die Altersrente für die in versicherungspflichtiger Beschäftigung befindlichen alten Personen enthalten einen Punkt, der von denen genau beachtet werden muß, welche das 70. Lebensjahr im Jahre 1891 vollenden. Da nach § 157 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes sich die Wartezeit für solche Versicherte, welche zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes das 40. Lebensjahr vollendet haben, um so viele Beitragsjahre vermindert, als ihre Lebensjahre zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes die Zahl vierzig übersteigen, so fällt für sie die Wartezeit nicht weg, sondern vermindert sich von 30 Beitragsjahren auf 29; denn die am 1. Januar 1891 im siebzigsten Lebensjahre befindlichen Personen hatten zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes 29 Lebensjahre nach Vollendung des 40. Lebensjahres zurückgelegt. Damit diese Personen die Altersrente erlangen können, ist also außer dem Nachweise der Beschäftigung in 141 Wochen vor dem Inkrafttreten des Gesetzes erforderlich, daß sie nach dem 1. Januar 1891 noch ein Beitragsjahr, d. h. 47 Beitragswochen, sich in versicherungspflichtiger Beschäftigung befinden und dann den Antrag auf Gewährung von Altersrente stellen. — Das Reichsversicherungsamt erläßt folgende Bekanntmachung: Es sind neuerdings Klagen darüber laut geworden, daß die zur Entrichtung

der Invaliditäts- und Altersversicherungsbeiträge in die Quittungskarten eingelebten Marken leicht abspringen, wenn die Karten nach außen gebogen oder in einem warmen Raum aufbewahrt werden. Die Ursache dieses Uebelstandes ist nicht darin zu suchen, daß der Klebstoff der Marken etwa seiner Beschaffenheit nach mangelhaft oder in zu geringer Menge aufgetragen wäre. Nach technischem Urtheil muß vielmehr das Abpringen der Marken darauf zurückgeführt werden, daß das zu den Quittungskarten verwendete Papier bei ungenügender Anfeuchtung der Marken den durch die Flüssigkeit aufgelösten Klebstoff vollständig einsaugt, bevor der letztere seine Wirkung äußern kann. Das Reichsversicherungsamt sieht sich daher veranlaßt, in Verfolg seiner Bekanntmachung vom 9. September v. J., betr. die für die Invaliditäts- und Altersversicherung zu verwendenden Beitrags- und Zugsamarkten (Nr. 219 des Deutschen Reichs-Anz. vom 11. September 1890), darauf aufmerksam zu machen, daß, um ein gutes Halten der Marken auf den Quittungskarten zu erzielen, nicht nur die Marke, sondern auch diejenige Stelle der Karte, auf welche die Marke geklebt werden soll, reichlich angefeuchtet und die Marke nach dem Aufkleben einige Zeit mit der Hand fest angedrückt werden muß.

* Ahrensburg. Schöffengericht, Sitzung vom 26. Februar. Vorsitzender: Amtsgerichtsrath Hellborn. Schöffen: Gemeindevorsteher Möhle-Saefel und Kaufmann Dewardt. Ahrensburg, bew. Kaufmann G. Schmidt-Ahrensburg, Amtsanwalt: Hirschfeld. Der Fuhrwerksbesitzer Hamann in Ahrensburg hat Privatklage erhoben gegen den Kaufmann Schotte, den Fuhrer Hartjen und den Holzhändler J. Wall, sämtlich von hier, wegen Beleidigung. Die Beklagten haben im November v. J. dem Privatkläger von Lübeck aus ein Telegramm mit der Unterschrift „Peterßen“ gesandt, wodurch er mit Fuhrwerk zum Bahnhof bestellt wurde. Der Privatkläger fühlte sich durch diesen „Miß“ beleidigt und da Einigungsversuche von den Beklagten abgelehnt wurden, hatte das Schöffengericht in der Sache zu erkennen. Die Beklagten wurden der gemeinschaftlichen Beleidigung schuldig befunden und zu je 4 M. Geldstrafe oder 1 Tag Haft und zur Tragung der Kosten verurtheilt. — Der Arbeiter Kelling aus Saefel ist angeklagt wegen Jagdvergehens. Der Angeklagte ist bereits

Aus Irrung genesen.

Erzählung von Frances Burnett.
Autorisirte deutsche Bearbeitung.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Hol“ der Teufel den Narren! Der Kerl ist mir zum Ekel mit seinem ewigen Geschwätz. Ich glaube, wir gerathen kurz oder lang an einander.“

Dann zu Murdoch hinüberblickend fuhr er fort:

„Er hat Sie ja fast jeden Abend bei sich; was will er von Ihnen?“

„Niemand zweimal dasselbe.“

„Ist — ist sie auch immer zugegen?“

„Ja.“

Hamworth rückte unruhig auf seinem Stuhl hin und her. Eine dunkle Röthe überflog sein Gesicht bis zur Stirn.

„Was — was hat sie zu sagen?“

Murdoch wandte Hamworth voll sein Gesicht zu.

„Wünschen Sie zu wissen,“ fragte er mit leiser Stimme und jedes Wort betonend, „ob sie mit mir spricht, wie sie mit einem Andern auch etwa sprechen würde?“

„Ist es das?“

„Nun ja“, lautete die grimmige Antwort.

„Das etwa wünsche ich zu wissen.“

„So kommen Sie eines Abends hinauf und urtheilen Sie selbst.“

Er erhob sich und verließ, ohne sich

umzusehen, das Zimmer. Es war ein Sonnabend und er hatte einen freien Nachmittag vor sich. Um seiner leidenschaftlichen Erregung Herr zu werden, eilte er deshalb ins Freie. Er verfolgte zunächst kein bestimmtes Ziel, als er aber nach einem Spaziergang von etwa zwanzig Minuten plötzlich die Broxtoner Kapelle und ihren Friedhof vor sich sah, verlangsamte sich sein Schritt; am Thore angekommen, machte er einen Augenblick Halt; dann öffnete er es und trat ein.

Der kleine, ruhige Friedhof mit seiner kleinen, unscheinbaren Kapelle trug ein fast ländliches Aussehen. Das Gras, das in langen Halmen auf den Erdhügeln wuchs, rauschte und bewegte sich leise in dem lauen Winde. Nur gewöhnliche Leute lagen hier begraben, nur wenige Grabstätten waren mit Steinplatten, kaum eines mit einem größeren Denkmal geschmückt. Murdoch's Blicke suchten in dem hell von der Sonne beschienenen Raum den mit Rasen bedeckten Hügel, an welchen er gedacht hatte, als er am Thore des Friedhofes Halt gemacht hatte.

Er hatte nicht vermuthet, hier irgend Jemand anzutreffen, und er empfand es daher im ersten Augenblick fast als eine unangenehme Ueberraschung, als er in dem hellen Sonnenschein eine weibliche Gestalt neben dem Grabe stehen sah. Langsam, selbst mit einem gewissen Widerstreben näherte er sich der Stelle; er hatte in jener Gestalt Christiane Murdoch erkannt.

Sie stand vollkommen regungslos, die Augen zu Boden gesenkt, und hörte ihn erst, als er fast unmittelbar neben ihr stand. Sie schien überrascht, erschreckt, ihn hier zu sehen.

„Was führt sie gerade jetzt hierher?“ fragte sie.

„Ich weiß es nicht. Mich verlangte nach Ruhe, und gerade dieser Ort sieht so ruhig aus. Und Sie?“

„Es ist nicht das erste Mal, daß ich hier bin; ich besuche häufig diesen Ort.“

„Sie! und weshalb?“

Mit einer seltsamen Geberde deutete sie auf das Grab zu ihren Füßen.

„Weil er hier liegt, und weil ich gelernt habe, in ihm einen Freund zu sehen.“

„Sie kniete nieder und legte ihre Hand auf den Rasen, und Murdoch erinnerte sich dabei ihrer seltsamen Erregung in jener nächtlichen Scene.“

„Ich kenne ihn sehr wohl,“ fuhr sie fort. „Ich kenne ihn.“

„Sie sagten mir, ich würde Sie nicht verstehen; es ist wahr, auch jetzt verstehe ich noch nicht — — —“

Ihre Augen füllten sich plötzlich mit Thränen und von Thränen war ihre Stimme erstickt, als sie entgegnete:

„Ich kann den Gedanken nicht fassen, daß er todt ist; ich werde es niemals können.“

„Ich glaube nicht, daß je einem von

uns der Gedanke gekommen ist, sein Leben sei mit seinem Körper dahin.“

„Mir sicherlich nicht. Ich habe so lange und so viel an ihn gedacht, bis ich oft fast seine persönliche Gegenwart zu empfinden glaubte. Oh, welch' schwere Bürde hat doch dieser Mann zu tragen gehabt, und mit welcher Geduld hat er sie getragen. Ich bin selbst niemals geduldig gewesen, ich habe mich stets gegen mein Schicksal aufgelegt, und um so mehr ging mir das zu Herzen.“

Mit einem schweren Seufzer blickte Murdoch auf den Grabhügel nieder.

„Er trug geduldig sein Geschick; selbst in den schwersten und bittersten Augenblicken seines Lebens hat ihn die Geduld nicht verlassen.“

„Ich weiß es“, entgegnete sie, „ich habe es längst gewußt.“

„An einem der ersten Tage meines Aufenthaltes im Hause ihrer Mutter“, fuhr sie fort, „sah ich in meinem Zimmer eine Anzahl Papiere. Es waren Zeichnungen darunter, die er vor dreißig Jahren entworfen hatte. Mit unermüdlicher Geduld und Beharrlichkeit hatte er seinem Ziele nachgestrebt; wieder und immer wieder hatte er dasselbe gezeichnet. Oft waren diese Zeichnungen von einigen kurzen Bemerkungen begleitet, und sie halfen mir zum Verständniß seiner Lage. Ich konnte das, was ich hier las, später nicht wieder vergessen; es ließ mir keine Ruhe, immer wieder dachte ich daran zurück. Meine Phantasie verknüpfte diese zerstreuten

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

dreimal wegen solcher Vergehen vorbestraft und wird, da die Beweisaufnahme in der heutigen Verhandlung seine Schuld ergibt, zu einem Monat Gefängnis verurtheilt; auch wird auf Eingebung des Jagdgewehrs erkannt. — Wegen Hausfriedensbruchs ist der Maurer Venthat aus Harkesheide angeklagt. Er wird beschuldigt, in der Nacht zum 13. Januar d. J. in die Wohnung der Näherin Medlenburg in Tangstedt eingedrungen zu sein und dem Antrage des Amtsanwalts gemäß zu 15 M. Geldstrafe oder 5 Tage Gefängnis kostenpflichtig verurtheilt. — Der Maurer Ritter in Wulfsdorf hat Privatklage gegen die Eheleute Biskalla daselbst erhoben, welche ihn durch Schimpfworte beleidigt haben sollen. Die Angeklagten werden der öffentlichen Beleidigung schuldig erkannt und zu je 6 M. Geldstrafe oder 2 Tagen Haft, nebst Tragung der Kosten verurtheilt. Auch wird dem Privatkläger die Befugnis zugesprochen, den Urtheilstenor auf Kosten der Beklagten durch die „Stormarnsche Zeitung“ zu veröffentlichen.

— Dem Arbeiter Hans Hinrich Nughase, in den Kirchenbuden wohnhaft, ist auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes der Bezug einer Altersrente von jährlich 106 M. 80 P. durch die Versicherungsanstalt Schleswig-Holstein vom 1. Januar d. J. angerechnet, zuerkannt worden.

— Die Anmeldungen von Kranken für die Heilanstalt für Scrophulöse Kinder im Solbad Oldeesloe sind laut der in vor. Nummer d. Bl. erlassenen Anzeige baldigst in der Diakonissenanstalt in Altona einzureichen, da der Andrang sehr groß ist und deshalb nur rechtzeitige Anmeldungen Aussicht auf Berücksichtigung haben. Die Heilwirkungen des Solbades der Scrophulose gegenüber sind bekannt und da diese gefährliche Krankheit leider recht weit Verbreitung unter der Kindermwelt findet, ist es Pflicht der Eltern u. die ihren Schutzbefohlenen gebotene Hand nicht zurückzuweisen. Da die Krankheit namentlich auch infolge falscher und ungenügender Ernährung in undemittelten Familien sich Eingang verschafft, ergeht an wohlthätige Menschen die Aufforderung, solchen kleinen Leidenden die Wohlthat, welche die Anstalt bietet, zugänglich zu machen.

Wandsbek. 25. Februar. Die von mehreren Besitzern hiesiger Tanzabtheilungen an die Polizeibehörde eingereichte Petition um Verlängerung der Tanzurlaubnis bis 1 Uhr Nachts ist abschlägig beschieden mit der Begründung, daß Wandsbek im Vergleich zu anderen Städten Schleswig-Holsteins schon eine bevorzugte Stellung in dieser Beziehung einnehme.

Meldorf. 22. Februar. Die letzte Nummer des „Kreisblattes für Süderdithmarschen“ enthält nach den „A. N.“ wörtlich nachstehenden Erlaß des königlichen Landraths Jürgensen hierseits, welchen mitzutheilen wir hiermit nicht unterlassen wollen: „Meldorf, 14. Februar 1891. Ich habe in Erfahrung gebracht, daß das sog. Schwieren in manchen Dörfern der Geist trotz der dawider erlassenen Polizeiverordnungen der vormaligen Kirchspiel-Bogtei Meldorf I vom 20. Januar 1870 und der vormaligen Kirchspiel-Bogtei Burg i. D. vom 8. Februar 1886 und trotz des Einwirkens auf die Bevölkerung immer noch auf der Tagesordnung ist. Ich muß die Herren Amtsvorsteher und Ortsgemeindevorsteher dafür verantwortlich machen, wenn diese schlechte Sitte nicht bald gänzlich ausgerottet wird. Der Ortsgemeindevorsteher hat, wenn nicht der Amtsvorsteher selbst anwesend ist, gemäß § 26 der Kreisordnung die Pflicht, da, wo die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung ein sofortiges Einschreiten nothwendig macht, das Erforderliche vorläufig anzuordnen und ausführen zu lassen, er hat also

Bemerkungen zu einem Ganzen, und so glaubte ich schließlich, das nur Gelesene wirklich vor mir zu sehen.“

Langsam und mit gesenkter Stimme fügte sie nach einer Pause hinzu:

„Ich habe mich fogar dem Gedanken hingegeben, er möchte mich vielleicht lieb gehabt haben, wenn er am Leben geblieben wäre und mich gekannt hätte. Ich weiß nicht, wie ich dazu gekommen bin, aber ich hab' es in der That geglaubt.“

Zum ersten Male, seit er sie kannte, sah Murdoch auf ihrem Gesicht den Ausdruck der Jugendlichkeit, den er immer an ihr vermist hatte. Ihr dunkles und gewöhnlich so verbittertes Gesicht hatte einen milderen Ausdruck angenommen; für den Augenblick erschien sie fast wie ein Kind, freilich wie ein Kind, dessen Leben die dunklen Schatten der Sünde und des Unrechts umwölkt hatten.

„Ich glaube, er hätte Sie lieb gehabt,“ sprach Murdoch langsam.

Ohne auf seine Bemerkung etwas zu erwidern, fuhr sie fort:

„Und ich gewöhnte mich daran, hierher zu kommen, wenn ich mich einsam, oder — wenn ich mich so recht unglücklich fühlte.“

„Sie fühlen sich ohne Zweifel recht oft einsam; ich wünschte, es ließe sich ändern.“

„Ich bin es von je her gewöhnt, mich

die amtliche Verpflichtung, unverzüglich gegen die Schwierenden einzuschreiten, ja er ist befugt event. zur vorläufigen Festnahme zu schreiten. Die Herren Amtsvorsteher wollen die Ortsvorsteher hierauf noch besonders hinweisen; ich werde eine Pflichtverletzung in dieser Richtung unnachlässiglich abhnden. Da das Schwieren hauptsächlich am Tage nach stattgehabten Lustbarkeiten stattfindet, so werde ich event. darauf Bedacht nehmen, öffentliche Lustbarkeiten für die Zukunft in den betreffenden Ortschaften ganz zu unterjagen. — Die Gendarmen und Polizeioffizianten sind von dieser Verfügung in Kenntniß zu setzen und wird denselben eine sorgsame Ueberwachung der Ortschaften nach bewegter Richtung hin zur Pflicht gemacht. Den Kirchspielvorständen ist aufzugeben, diese Verfügung in den nächsten Sitzungen der Kirchspielskollegien zur Kenntniß der Ortsvorsteher und Gemeindevorordnungen zu bringen. Der königliche Landrath Jürgensen.“

Kiel. 25. Februar. Jung gewohnt. — In ein Kießer „Kloster für alte Frauen“, wo jedes der alten Weibchen sein eigenes Zimmer hat, kam einst — so erzählt man der „A. N.“ — der Vorsteher des Spitals, um sich persönlich von dem Wohlbefinden der Bewohnerinnen zu überzeugen. So trat er auch in das Wohnzimmer einer alten Frau, die mit ihrem Strickfrumpf und zufriedenen Lächeln am Fenster saß. Ein Tabaksdunst, wie von einer brennenden Pfeife fällt dem Eintretenden sofort auf. „Guten Tag, Frau Möllern,“ sagt er, „wat, roßt Se hier?“ — „Oh nee, Herr Konful,“ antwortet die Alte, „rosten dauht ich nich.“ — „Aber dat rüßt hier doch meist so,“ fährt jener fort. — „Ja, Herr Konful, dat kümmt dorvun, dat ich 'n beten Tobak up'n Aben streut hev,“ verweist die ehrwürdige Bewohnerin. „Na, Frau Möllern, wat schall dat den bedüden, wotau is dat gaud?“ fragt der Konful ganz erstaunt, worauf die Alte mit verschämten Lächeln erwidert: „Ach, Herr, dat rüßt so schön nah de Manneslid!“

Ein Schmied in Gaarden schlachtete am Freitag v. M. ein selbst gemästetes Schwein. Nachdem bereits am Freitag und Sonnabend von der Familie und den Nachbarn Fleischtheile davon ohne Nachtheil gegessen waren, wurde am Sonnabend Mittag ein Braten verzehrt. In der folgenden Nacht erkrankte die ganze Familie: Mann, Frau, zwei Kinder und Schwiegermutter; und der sofort hinzugezogene Arzt stellte fest, daß Vergiftung vorliege. Das Befinden der Erkrankten ist nicht unbedenklich. Das Fleisch wurde von der Polizeibehörde beschlagnahmt und Theile desselben zur Untersuchung behufs Feststellung der Erkrankungsursache entnommen.

Schleswig. 26. Februar. Ein arger Konflikt ist zwischen den Leitern der Missionsanstalten in Bredlum und Kropp entstanden. Pastor Paulsen in Kropp macht in seinem Organ dem Pastor Jensen in Bredlum die heftigsten Vorwürfe über die Art der Ausbildung von Pastoren im Bredlumer Predigerseminar und die schlimmen Elemente, die man dort trotz ihrer Vergangenheit ausbildet und als Pastoren nach Amerika sendet. Pastor Paulsen sagt: „Wir können diese Art zu arbeiten, nicht christlich nennen, das heißt, von der Gottlosigkeit ein Gewerbe machen und die Arbeit im Reiche Gottes schädigen.“

Kleine Mittheilungen.

— Der Kammer-Unterschiedler Klee von der 1. Batterie der reitenden Art. Abth. in Neumünster hat am Montag Mittag in der Montirungskammer seinem Leben dadurch ein Ende gemacht, daß er sich eine Revolverkugel in den Kopf jagte. Ueber die Gründe der That ist nichts bekannt.

— Das Feuer, welches am Montag das Haus des Wirthes Köhler in Spitzdorf zerstörte, ist

geständigermaßen von dem bei Köhler dienenden 16jährigen Mädchen aus Wedel angelegt worden, weil es in Spitzdorf nicht sein mochte. Das Mädchen hat eingeräumt, auch den vor ca. 8 Tagen bemerzten Brandstiftungsversuch verübt zu haben.

— Die Gemeinde Lohstedt hat beschloffen, ihre Straßen durch elektrisches Licht zu erleuchten. Die Ausführung der Anlage ist Verleins Elektricitätswerke in Hamburg übertragen worden.

— Eine in Lägerdorf allgemein bekannte Wittwe — Mutter Trönnertisch genannt — verlebte sich dieser Tage im Alter von 72 Jahren mit einem 68jährigen Wittwer. Aus der ersten Ehe hat sie 18 Kinder, sie hofft mit ihrem zweiten Manne mindestdens noch die silberne Hochzeit zu feiern!

— In Klein-Schlamin bei Neustadt stürzte eine bejahrte Wittwe beim Wasserholen kopfüber in einen Bach; als man die Verunglückte auffand, war sie bereits eine Leiche.

— In Sienderupfeld bei Nibel brannte am Freitag Abend das Gemese des Parzellisten Naas vollständig nieder; sämmtliches Vieh, sowie die meisten Mobilien konnten gerettet werden.

Hamburg.

— Seitens des „Vereins selbständiger Milchhändler von 1890“ ist eine Genossenschaft gegründet worden, die Mitte März in's Leben treten soll. Die Statuten sind bereits vom Amtsgericht genehmigt und haben sich bis jetzt 150 Milchhändler entschlossen, der Genossenschaft beizutreten. Die Absicht der Genossenschaft ist, durch Milch von weiter auswärtigen gelegenen Plätzen den billigeren Preis zu halten und so gegen die „Genossenschaft der Landleute“ konkurrenzfähig bleiben zu können. Um auch die weiter hinauswohnenden Milchhändler für das Projekt zu gewinnen, findet heute in Wandsbek eine Versammlung statt. Außer der schon gewonnenen Meierei „Nortorf“ will die Genossenschaft noch weitere Meiereien in Pacht nehmen.

— Einer hervorragenden Hamburger Persönlichkeit gegenüber sprach sich Fritz Wiernard in erregtem Tone darüber aus, daß er für alle politischen Artikel der „Hamburger Nachrichten“ verantwortlich gemacht werde. Er habe bisher nur einige thatsächliche Nichtigkeiten in dem Hamburger Blatte veröffentlicht; alle anderen Artikel seien Reaktionsarbeit, wenn er auch nicht leugne, daß sie vorwiegend seinen Intentionen entsprächen. Es fiel ihm nicht ein, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, zumal er am besten wisse, mit welchen offenen und scharfen Schwierigkeiten obnehin jede Regierung zu kämpfen habe. Er wolle nur verhüten, daß ein zu weit gehender Idealismus ins Schlepptau eines gefährlichen Radikalismus gerathe, der das Bestehende niederreißen wolle, um dann seine Herrschaft zu proklamieren.

— Ein bedeutendes Feuer entstand am Dienstag Abend in dem Mobilienlager des Auktionators Friemann am Neuenwall. Das Feuer griff so rasch um sich, daß vier nach der dritten Etage geflüchtete Personen in große Gefahr geriethen, die Bedrängten wurden durch die Feuerwehr mit ihren Rettungsapparaten aus ihrer gefährlichen Lage gerettet. Das Möbellager brannte vollständig aus, auch die im Batreer gelegenen Geschäftslokalitäten wurden durch Rauch und Wasser stark beschädigt. Die Feuerwehr war bis 12 1/2 Uhr Nachts thätig. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß eine Lampe eine brennende Lampe vom Tische geworfen hat.

— Der Reisende eines Kaufmannes in Barmbek hatte eine Münzkollektion im Werthe

von 100 M. erhalten; statt aber nach den Mustern zu verkaufen, verkaufte er die Münzen und verjübelte den Erlös. Auch verschiedene Rechnungen seines Prinzipals hat er einkassirt und das Geld für sich verwendet.

— Der Kassirer des Vereins der Heizer und Trimmer, Hoffmann, wurde von der Strafkammer des Landgerichts wegen Bedrohung zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt. Gegen das Urtheil in Berufung eingelegt und Hoffmann gegen Kaution von 2000 M. vorläufig aus der Haft entlassen worden.

— In das laufende Jahr fällt die 400-jährige Einführung der Buchdruckerkunst in Hamburg, zu deren Feier seitens des Buchdrucker-Brigipal-Vereins größere Vorbereitungen getroffen werden sollen. Es wird beabsichtigt, eine Ausstellung älterer und neuerer Drucke zu veranstalten, außerdem wird ein größeres Werk über die Entwicklung der Buchdruckerkunst in Hamburg bearbeitet. Da der Tag der Eröffnung der ersten Buchdruckerei nicht genau bekannt ist, wird die Feier Mitte Juni stattfinden. Die ersten Buchdrucker in Hamburg waren die Brüder Hans und Thomas Vorchardes (Vorchard) und ist auch das von ihnen zuerst gedruckte Buch noch auf der Stadt-Bibliothek vorhanden.

— Für das Hamburger Krankenhaus in Eppendorf waren im Jahre 1888 allein 142,000 Mark für Feuerung und Beleuchtung ausgelegt. Der bürgerliche Musikklub bemängelte diese hohe Summe und forderte Reparaturen und darauf wurden nur 65,572 M. 49 P. gebraucht! Ein solcher Vorgang giebt eigentlich sehr viel zu denken!

— In einer kürzlich abgehaltenen Versammlung der Gewerkschaftsvorstände wurde beschlossen, die Feier des 1. Mai durch eine am Abend abzuhaltende Massenversammlung stattfinden zu lassen, sowie am dem darauffolgenden Sonntag einen Ausflug sämmtlicher Gewerkschaften nach einem noch zu erwählenden außerhalb der Stadt gelegenen Vergnügungsorte zu veranstalten, wozu die Genehmigung der Behörde eingeholt werden soll.

Deutsches Reich.

Wie aus den Berichten des Reichskommissars für das Auswanderungsweien hervorgeht, hat die deutsche Auswanderung nach Brasilien über deutsche Häfen von Jahr zu Jahr zugenommen. 1887 wanderten dorthin 920 Deutsche aus, 1888: 998, 1889: 2286 und 1890 gar 3145. Man wird sich erinnern, daß gerade in den letzten Jahren über eine lebhafteste Agitation der Auswanderungsagenten für Brasilien in Pommern geflaggt wurde. Es wurde ihnen seitens der Behörde scharf auf die Finger gesehen. Trotzdem ist es ihnen leider gelungen, immer stärkere Schaa ren zur Auswanderung nach Brasilien zu veranlassen. Während die Provinz Pommern im Jahre 1888 nur 62 Personen verließ, um nach Brasilien überzufließen, waren es 1889 bereits 1229 und 1890 gar 1774. Insgesammt sind im Jahre 1890 3145 Personen aus Deutschland nach Brasilien ausgewandert. Davon entfällt mehr als die Hälfte allein auf die preussische Provinz Pommern.

Vom 1. März ab findet der für den inneren deutschen Verkehr eingeführte ermäßigte Portofolio von 5 Pf. für Drucksachen-Sendungen im Gewicht von über 50 bis 100 Gramm einschließlich auch im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn in Anwendung.

Die Regulirung auf die Zeichnung der 3 prozentigen Anleihe ist nunmehr festgelegt. Die Reichsbank hat den Zeichnungsstellen für die Reichsanleihe Nachricht über die in einzelnen Stellen zugeheilten Beträge und die bei der Zuteilung an die

„Ich hätte auch den Gedanken nicht ertragen!“ rief sie leidenschaftlich. „Wenn Sie es vergessen hätten, ich glaube, ich hätte sie darum gehaßt.“

Zu Hause angekommen, forderte er sie auf, ihn in sein Zimmer zu begleiten. Er hatte dasselbe verschlossen, als er am Morgen das Haus verließ; jetzt schloß er es auf und Beide traten ein. Auf dem Tische stand, mit einem Tuch bedeckt, das Modell. Mit unsicherer, zitternder Hand zog Murdoch das Tuch zur Seite.

„Hier sehen Sie es. Seit gestern Abend steht es hier. Sie sehen, es läßt auch mir keine Ruhe.“

„Was! Sie selbst nahmen es wieder vor! Sie selbst — wieder von Neuem!“

„Ja,“ antwortete er; „von Neuem!“

Sie trat näher und ließ sich auf einen Stuhl vor dem Modell nieder.

„Hier pflegte er zu sitzen?“

„Ja.“

„Wenn er es hätte vollenden können,“ sagte sie fast wie im Selbstgespräch, „so würde ihm das Sterben leicht gewesen sein. Aber auch, wenn es jetzt noch vollendet werden sollte, so würde er, glaube ich, alles Uebrige vergessen.“

Dreißigzwanzigstes Kapitel.

Für zehn Schilling.

An demselben Abend war Herr Briarley, nachdem er in Gemeinschaft mit seiner Frau einen frühen Thee getrunken und eine ihrer

eindringlichen Moralpredigten über sich hatte ergehen lassen, während eines Augenblicks der Stille im Sturm ganz plötzlich aus dem häuslichen Kreise verschwunden, höchst wahrscheinlich veranlaßt durch die Erinnerung an eine frühere Verabredung. Frau Briarley war ausgegangen, um ihre Einkäufe für den Sonntag zu besorgen, die jüngeren Kinder waren bereits zu Bett gebracht worden, und die älteren vergnügten sich noch auf den Straßen und Gassen der Stadt. So war Jenny ganz allein zu Hause geblieben, nur Großmutter Dixon leistete ihr angenehme Gesellschaft: mit tief verschobener Haube war sie auf ihrem Rehsessel eingeschlafen.

Jenny saß in respektvoller Entfernung vom Kamin auf einem Stuhel. Sie hatte von dem kleinen Bücherbrett den letzten Band der „Memvaren“ herabgenommen, der an orthodoxem Anstrich und gepfefferten Sentenzen die übrigen noch überbot und begann soeben bei dem schwachen Schein des Kaminfeuers mit gedämpfter Stimme und höchst salbungsvollem Ton darin zu lesen; aber eben als sie sich die interessante Thatsache, „James Joseph William wurde geboren am 8. November“ zu eigen gemacht hatte, wurde ihre Aufmerksamkeit durch das Haken eines Wagens vor der Hausthür abgelenkt, und sie hielt inne, um zu laufen.

„Herr Gott! 's kommt Jemand zu uns.“

Dieser Jemand war kein anderer als

Zeichner z
Jede Zeich
welcher in
gezeichnete
ten Betrag
gezeichnete
soll in d
träge nach
trages zu
200 M. z
dieser vorz
ner findet
steht, daß
Namen, s
Personen
kleinere Z
Zuteilung
weit dies
den, bezw
schnitte au
erteilt w
hische Kon
3000 M. z
von 10,00
darüber h
Anmeldun
Der „
und franz
Zanzibar
der zuzufol
angehörige
den in je
haben soll
ist eine i
dem Sult
Zanzibars
indessen h
hand ver
Anlaß ein
geboten.
Es ist
land vorz
sicht auf v
werden kö
in dieser
den Rath
richteten
die dann
heimkehrer
länder W
ein Braun
willigung
zählenden
konnte n
richtiger
anwalt h
nicht der
land zu
willigung
Angeklagt
weisen, t
Jelgolant
eines vo
schen Rei
Beurkund
schließung
kur vom
Kaiserlich

Unter
haft weit
bekannt
land ein
hüthcher
sämmlich

Haworth
er durc
Zimmer
Kamin
„W
haus,
— und
kann.“

Ein
Haworth
warten.
„D
können;
nicht n
Zer
wegs ä
zu frei
Zeit h
Gespräch
mit sein
vertraut
gebühre
„B
nach H
wieder
Ab
zu geh
rathfelf
denn a
an; d
machte
G

337
 fand ein Zusammenstoß zweier Passagierzüge im Tunnel der vierten Avenue in der Nähe der 84. Straße statt. Einige Wagen gerieten in Brand, sechs Personen wurden getödtet, sieben verwundet. — Myslowitz, 20. Februar. Auf der Nachbarrstation Szegacowa ist der Krakauer Personenzug mit einem Güterzuge zusammengefahren. Elf Passagiere und drei Bahnbeamte wurden verwundet. — Bei der Station Drest-Litewski (Moskau - Drestbahn) erfolgte durch falsche Weichenstellung ein Zusammenstoß zweier Personenzüge. Mehrere Passagiere sind schwer, einige leicht verletzt, ein Heizer ist todt. Sieben Wagen wurden zertrümmert.

Der Verkauf der Marken für die Alters- und Invaliditätsversicherung hat am Posthalter schon zu manchen komischen Zwischenfällen Veranlassung gegeben, deren die „Deutsche Verkehrsztg.“ erwähnt. Kommt da in einem Städtchen der Mark Brandenburg ein biederer Landbewohner an den Posthalter, um den ersten Bedarf an Marken für die neumodische Einrichtung, so man Alters- und Invaliditätsversicherung nennt, zu decken. Nach vielen Verlegenheitsreden, Stohlfuchsen u. dgl. erklärt er endlich, daß er „ne Marke“ haben wolle. Nun geräth er aber arg in Bedrängniß, als er sich darüber entscheiden soll, was er für eine Marke wolle; Postmarken, sogenannte statistische Marken, Wechselstempelmarken, Marken zur Alters- und Invaliditätsversicherung werden ihm angeboten. Zu allen Vorschlägen schüttelt er den Kopf. Da wird ihm der Rath ertheilt, zunächst sich näher zu erkundigen, wozu die Marke gebraucht werde, und dann wiederzukommen. Den weiten Weg will er jedoch nicht noch einmal machen; er strengt daher sein Erinnerungsvermögen nochmals an und tritt nach kurzer Zeit siegesgewiß wieder an den Posthalter mit den Worten: „Jetzt weiß ichs. Es ist 'ne Lebensmarke.“ — Ein anderes Bäuerlein hat Knecht und Magd zu versichern. Was scheert er sich viel darum, wie die Marken, die „Dinger“ heißen, er weiß nur, daß für den Knecht eine theurere als für die Magd erforderlich ist, darum verlangt er flugs am Posthalter „a männliche und a weibliche Marken“. — Ein braves Bäuerlein in Unterfranken, das auch Versicherungsmarken kaufen will, dem aber das „Fremdwort“ entfallen ist, umschreibt seinen Wunsch zum Gaudium der Schalterbeamten in folgender Weise: „A Influenzamarke möcht i han, für mei Weibsbild zum Aufpuppen.“

Ein Denkmal menschlicher Thorheit, das sich in Gestalt eines 90 Fuß hohen Thurmes in Kearney, New-Jersey, erhebt, soll demnächst abgebrochen werden. Als der Thurm im Jahre 1843 von einem reichen Manne, Namens Jewellyn Haskell, erbaut wurde, glaubte man zuerst, er sei zur Aufnahme eines Observatoriums bestimmt. Bald jedoch stellte sich heraus, daß der Erbauer der Ansicht gewesen war, die Welt werde am 23. Mai 1843 untergehen. Er wollte sich auf die Spitze des Thurmes stellen, um schneller als die andern Leute in den Himmel zu kommen. Mit Frau und Kindern stellte er sich auch an dem bezeichneten Tage auf den Thurm, und bei dem Anbruch des 24. Mai stieg er enttäuscht wieder herab.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziege in Ahrensburg.

Ganz seid. bedruckte Foulards Mk. 1.90 bis 7.25 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) versch. roben: u. stückweise porto- und zollfrei in's Haus das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 4

führer und ein Passagier getödtet, ein Beamter und mehrere Reisende verletzt. — Das Schwurgericht in Guben verurtheilte den Kürschner Lage und den Fabrikarbeiter Lage aus Berge wegen Falschmünzerei ersteren zu 5 Jahren Zuchthaus, letzteren zu 9 Monaten Gefängniß. — In der Nacht zum 22. d. M. traf auf dem Bahnhofe zu Küstrin ein Mann mit einem jungen Mädchen zusammen und ging mit demselben etwa 5 Minuten vom Bahnhof entfernt in eine öde Gegend. Hier zog er plötzlich ein dolch-artiges Messer und schlug seiner Begleiterin den Unterleib 18 Zentimeter lang auf, worauf er sofort entfloß. Das schwer verletzte Mädchen wurde bald nachher gefunden und ins städtische Krankenhaus geschafft; an seinem Aufkommen wird gezeifelt. — In Spandau wurden einem Gitterbodenarbeiter von einer Mangelmaschine beide Füße abgefahren; der Unglückliche ist seinen schweren Verletzungen erlegen. — Durch eigene Schuld hat ein 16-jähriger Bursche in Berlin den Verlust seiner Nase zu beklagen. Mit mehreren Genossen machte er sich am Landsberger Thor das Vergnügen, die dort zum Umspannen haltenden Omnibusse zu necken und zu reizen. Als er einem Thiere in roher Weise mit dem Stiefelabsatz in die Weichen stieß, bäumte das Pferd hoch auf und schlug ihm mit dem Hinterfuß derartig ins Gesicht, daß die Nase buchstäblich herunterfiel. Der rohe Bursche liegt jetzt schwer erkrankt im Krankenhaus. — Vor einigen Jahren wurde der Nachtwächter Braun in Berlin ermordet, ohne daß es gelang, den Thäter zu ermitteln. Jetzt ist die Voruntersuchung gegen die neuerdings wegen des Verdachts, diesen Mord begangen zu haben, verhafteten Döpper Heineichen Gheleute soweit gediehen, daß das Schwurgericht im April oder Mai über den Fall zu urtheilen haben wird. Die Verhandlung dürfte interessante Einblicke in das Zuchtwesen geben. — In Zisterburg wurde der Schlachtermeyer Milbt, der seine alte Schwiegermutter durch Arsenik vergiftete, vom Schwurgericht zu zwölf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Ein spät entdeckter Dieb. Im Juli 1889 wurde von dem Postzuge zwischen Sieben und Bochum ein mit 600 Mk. deklarirter Geldbrief gestohlen. Der Geldbrief, der aber in Wirklichkeit 12 958 Mk. enthielt, war von einem Bankhause in Sieben an eine Frau in Bochum gesandt. Der Absender hatte den vollen Inhalt bezw. Werth des Briefes bei der Versicherungsgesellschaft „Viktoria“ in Berlin gegen Diebstahl versichert. Für die 600 Mark, welche deklarirt waren, mußte der den Dienst im Postwagen versiehende Postsekretär aufkommen; das Bankhaus erhielt aber von der Versicherungsgesellschaft den vollen Betrag von 12 958 Mk. ausbezahlt. Damals wurde der Postkassierer Schönfeld in Köln, auf den der Verdacht des Diebstahls fiel, gefänglich eingezogen. Eine in seiner Wohnung abgehaltene Hausdurchsuchung blieb indeß resultatlos, worauf er wieder aus der Haft entlassen wurde. Man glaubte allgemein, hiermit sei die Sache abgethan, aber die Kriminalpolizei hielt ein nachsames Auge auf den Mann. In der letzten Zeit machte sich Schönfeld auffällig durch seine großen Ausgaben und sein flottes Leben. Der Kriminalpolizei blieb diese Wandlung nicht verborgen, und Ende voriger Woche wurde bei ihm eine abermalige Hausdurchsuchung abgehalten, bei welcher Gelegenheit über 8000 Mk. vorgefunden wurden, über deren Erwerb Schönfeld sich nicht ausweisen konnte. Schließlich gefand er, den Geldbrief mit 12 958 Mk. gestohlen zu haben. Er wurde sofort verhaftet.

Eisenbahnunfälle. Newyork, 18. Februar. Ein Eisenbahnzug fiel gestern in der Nähe von Newton, Nord-Karolina, von einer 30 Fuß hohen Holzbrücke herab, wobei 6 Personen getödtet und 3 gefährlich verletzt wurden. Man glaubt, daß der Unfall auf ein Versehen des angetrunkenen Heizers zurückzuführen ist. — Newyork, 20. Februar. Heute

„Murdock hat 'ne Menge guter Freunde.“ „Nu' freilich; er ist aber auch gar so tüchtig und so angenehm, wenn er mit Einem spricht. Fast alle Leute haben 'hn gern. Jetzt nun auch der Herr Frend und sie.“ „Er macht dort ziemlich häufig Besuche?“ „Gewiß; er ist öfter da als irgend wo anders. Sie nehmen 'hn da auf, als ob er'n feiner Herr wäre.“ „Hat er Dir das gesagt?“ „Nein, das nicht; er spricht selbst nicht viel darüber. Ich hab's wo anders erfahren.“ Auf einmal kam ihr jetzt ein anderer Gedanke. „Warum woll'n Sie das denn wissen?“ fragte sie mit unbefangener Offenheit. Haworth nannte ihr den Grund nicht. Er wandte sein Gesicht plötzlich aus dem hellen Feuerchein hinweg, und ohne auf ihre Frage zu antworten, stellte er eine neue. „Was erzählt er Dir denn von ihr?“ Der Ton dieser Frage veranlaßte Jenny, ihren Schemel noch weiter rückwärts zu rücken und bestürzt und selbst etwas unwillig dem Fragenden ins Gesicht zu blicken. „Er erzählt mir gar nichts von ihr,“ rief sie heftig. „Aber was woll'n Sie denn nur?“

Im nächsten Augenblick entfuhr ihr ein Ausruf des Erstaunens, und der letzte Band der Memoiren fiel zu Boden, ohne daß sie es beachtete. Ein plötzliches Aufflackern des Feuers zeigte ihr sein Gesicht. Er zog seine Börse, öffnete sie und nahm eine Münze heraus; auch diese Münze wurde vom Feuer beleuchtet: es war Gold.

„Siehst Du das?“ fragte er. „Nu' freilich; 's ist 'n halber Sovereign.“ „Du sollst das Stück haben, wenn Du mir erzählst, was er — was Murdock Dir sagt und was er thut. Du bist doch gewiß verständig genug, um dieses und jenes zu bemerken, und wenn Du mir das erzählst, so sollst Du das Goldstück haben.“

Es kümmerte ihn in diesem Augenblick nicht, welchen Eindruck sein Gebahren auf das Mädchen machen mußte, und wie er sich immer mehr verwirrte. Er dachte nur an Eines.

„Erzähle mir, was er Dir sagt und was er thut,“ wiederholte er, „und Du sollst das Goldstück haben.“

Jenny erhob sich in solcher Eile von ihrem Schemel, daß derselbe das Gleichgewicht verlor und umstürzte.

(Fortsetzung folgt).

die nächste Zukunft vorbereiten sollen, um das allgemeine Stimmrecht zu erzwingen. Die Vereine der Berg-, Hütten- und Glasarbeiter beschloßen, ihre Hilfsmittel für eine erfolgreiche Durchführung des Kampfes zu opfern. Ebenjohle Versammlungen wurden in Antwerpen, Lüttich und Beniers abgehalten. — Die Grubenarbeiter, welche zu dem im März in Paris stattfindenden internationalen Kongreß delegirt werden, erhalten Mandat, für ein universelles Bündniß zu stimmen, um den Achtstundentag in allen Ländern zu erzwingen.

Frankreich.

In der letzten Zeit waren mehrere Anzeichen der Verhöhnung der öffentlichen Meinung Deutschlands gegenüber beobachtet worden und besonders auch in der Presse anlässlich des Aufenthalts der Kaiserin Friedrich zum Ausdruck gekommen. Auch die Vertheilung der französischen Künstler an der Berliner Ausstellung schien freundschaftliche Aufnahme zu finden und sicher in Aussicht zu stehen. In den letzten Tagen soll infolge Derouledescher Wählereien ein Umschlag der Stimmung eingetreten sein, so daß jetzt sämtliche französische Künstler ihre Vertheiligung ablehnen.

Die Kaiserin Friedrich, welche Freitag abreist, hat bisher noch keine üblen Erfahrungen in Paris gemacht, doch scheint sich die anfänglich günstige Stimmung zu verschlechtern, wie einige Bemerkungen der Presse andeuten. Am Mittwoch Abend hatte der deutsche Botschafter Graf Münster eine Unterredung mit dem Minister des Innern, Ribot, worin letzterer verständigt wurde, daß dieser Versuch Deutschlands, freundschaftlich mit Frankreich zu leben, der letzte sein dürfte.

Italien.

Am Mittwoch begann der Prozeß gegen die wegen Verschwörung gegen das Leben des Königs angeklagten Anarchisten Calzoni, Pedroni und Benacchi. In der Anklageschrift wird ausgeführt, der König habe im Januar 1889 ein Schreiben aus Perugia erhalten, mit der Unterschrift „Nihilisten Verein“. In dem Schreiben wurde der König aufgefordert, vor dem 21. März abzutreten, widrigenfalls er durch Dynamit in die Luft gesprengt werden würde. Am darauf folgenden Juni trafen in Perugia 20 Dynamitpatronen unter der Adresse Calzoni ein, worauf die Polizei die oben Genannten verhaftete. Calzoni gesteht nur zu, Anarchist zu sein, leugnet aber ebenso wie die anderen Angeklagten alles Uebrige.

Asien.

Wie dem „Neuerischen Bureau“ aus Rangoon den 25. d. M. gemeldet wird, ist die Drischait Duntho in Ober-Burma, dessen eingeborener Häuptling sich seit längerer Zeit im Aufstande gegen die Engländer befindet, von einer englischen Truppenabtheilung unter dem Befehl des Kapitäns Hutchison besetzt worden. Letztere war von Yen, zwischen Mandalay und Buntcho, vorgeückt und hatte einen fünfstündigen Kampf mit den Insurgenten, welche eine starke Stellung innebatten. Die Verluste der Aufständischen betrugen etwa 50 Tödt, auf Seiten der Engländer wurden drei Europäer getödtet und zehn verwundet. Auch Hutchison wurde schwer verwundet.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Bei Rotterdam stießen die Dampfer „Jpswich“ und „Queen“ zusammen. Letzterer sank, und sieben Mann der Besatzung ertranken. — In der Nähe der Station Tosna der russischen Nikolaibahn stießen zwei Züge zusammen; beide Lokomotiven und fast sämtliche Wagen wurden zertrümmert, ein Zug-

urtheilung seines Zustandes zu dem Schlusse gelangt, er müsse wohl mehr getrunken haben, als ihm gut sei, da beugte sich Haworth zu ihr herüber und berührte mit dem Stiel der Peitsche, die er in der Hand hielt, ihren Arm.

„Du bist doch ein verständiges, kleines Mädchen, wie?“

Jenny betrachtete ihn mit einiger Unruhe. Sein Gesicht war geröthet, er schien etwas verwirrt, selbst seine Stimme klang verlegen.

„Du bist doch ein verständiges, kleines Mädchen, wie?“ sagte er noch einmal.

„Nu' freilich, ich werd's wohl sein,“ entgegnete Jenny etwas scharf. „Wenn man soviel zu bedenken und zu sorgen hat, wie ich, da wird man schon verständig.“

„Ganz gewiß — ohne Zweifel,“ bestätigte Haworth und fügte dann in noch verlegenerem Ton hinzu:

„Daß Du 'n verständiges Mädchen bist, hat mir auch Murdock gesagt, — Murdock.“

Bisher hatte ihn Jenny nur unfreundlich betrachtet, jetzt fing sie an, mißtrauisch zu werden; vorsichtig rückte sie ihren Schemel einige Zoll zur Seite.

„Der junge Murdock!“ wiederholte sie. „Nu' freilich, den kenn' ich ganz gut.“

„Er kommt ja wohl so ziemlich jeden Tag hier her?“

„Gewiß, er und ich, wir sind gute Freunde.“

Eben war sie in verständnisvoller Be-

Zeichner zu befolgenden Grundzüge zugehen lassen. Jede Zeichenstelle hat denjenigen Betrag erhalten, welcher im Verhältniß zwischen den im Ganzen gezeichneten 9,288,162,700 Mk. zu dem aufgelegten Betrage von 200,000,000 Mk. auf die bei ihr gezeichnete Summe entfällt. Die Untervertheilung soll in der Weise stattfinden, daß die Einzelbeträge nach Verhältniß des danach zugetheilten Betrages zu kürzen, jedem Zeichner jedoch mindestens 200 Mk. zu überweisen sind. Eine Ausnahme von dieser vorzugsweisen Berücksichtigung kleiner Zeichner findet dann statt, wenn die Ueberzeugung besteht, daß eine Person, sei es unter demselben Namen, sei es durch verschiedene vorgeschobene Personen ihre größere Zeichnung in verschiedene kleinere Zeichnungen zerlegt hat, um eine stärkere Theilnahme zu erlangen. Der Ueberrest soll, soweit dies nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden, bezw. der Zeichnungsstelle überwiesenen Abtheile ausführbar ist, nach gleichem Prozentsatze ertheilt werden. Bei den Zeichnungen auf preussische Konjols entfallen auf die Zeichnungen bis 3000 Mk. 290 Mk., von 3000 bis 10,000 Mk. 300 Mk., von 10,000 bis 15,000 Mk. 500 Mk. und auf die darüber hinausgehenden Zeichnungen 3 pCt. der Anmeldungen.

Der „Reichsanz.“ schreibt: Aus der „Times“ und französischen Blättern hat eine Meldung aus Jangibar den Weg in die deutsche Presse gefunden, der zufolge ein in Jangibar wohnender Reichsangehöriger, Namens Naddah, ein Suchfeldmädchen in seine Wohnung gelockt und dort ermordet haben sollte. Nach den angestellten Ermittlungen ist eine derartige Verurtheilung allerdings von dem Sultan und von der aufgeregten Bevölkerung Jangibars gegen den Genannten erhoben worden, indessen hat das Ergebnis der über den Thatbestand veranlaßten amtlichen Erhebungen keinen Anlaß eines Strafverfahrens gegen den Naddah geboten.

Es ist noch vielfach die Meinung in Deutschland vorzuherrschen, daß auf Helgoland ohne Rücksicht auf vorliegende Gehindernisse Ehen geschlossen werden könnten. Es kommt sehr häufig vor, daß in dieser irrigen Anschauung, unterstützt durch den Rath irgendeines ebenfalls nicht genau unterrichteten Rechtskundigen, Brautleute dorthin kommen, die dann ohne Erreichung ihrer Absicht wieder heimkehren müssen. So traf nach dem „Helgoländer Wochenblatt“, in voriger Woche wieder ein Brautpaar in Helgoland ein, dem die Einwilligung des Vaters der noch nicht 24 Jahre zählenden Braut zur Ehe-schließung fehlte; dasselbe konnte nicht getraut werden und mußte unverrichteter Sache wieder zurückreisen. Ein Rechtsanwalt hatte dem Brautpaar in völliger Unkenntnis der Verhältnisse den Rath gegeben, nach Helgoland zu fahren, weil dort der Beweis der Einwilligung des Vaters nicht gefordert werden würde. Angesichts solcher Vorurtheile sei darauf hingewiesen, daß kein deutscher Staatsangehöriger in Helgoland eine Ehe eingehen kann, wenn irgend eines von den in den §§ 28 bis 38 des deutschen Reichs-Gesetzes vom 6. Februar 1875 über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung auszuführenden Gehindernissen vorliegt. Nur von dem vorherigen Aufgebot kann der Kaiserliche Kommissar entbinden.

Ausland.

Belgien.

Unter der belgischen Arbeiterkassette wird lebhaft weiter agitirt, um von den Herrschenden die bekannten Reformen zu erzwingen. In Charleroi fand eine Versammlung von 56 Delegirten sozialistischer Arbeitervereine statt, welche beschloß, daß sämtliche Arbeiter den allgemeinen Ausstand für

Haworth; ohne auch nur anzuklopfen, trat er durch die halb geöffnete Thür ins Zimmer und schritt geraden Weges auf den Kamin zu.

„Wo ist Dein Vater?“ fragte er.

„Vater ist fortgegangen nach'm Wirthshaus, wo er Sonnabend Abend hingehgt — und auch sonst alle Abende, wenn er kann.“

Ein Stuhl stand in der Nähe und Haworth setzte sich nieder.

„Ich werde hier bleiben und auf ihn warten.“

„Da werden Sie 'ne gute Weile warten können; vor Mitternacht kommt er gewiß nicht nach Hause.“

Jenny war ihrem Gast gegenüber keineswegs ängstlich; dazu hatte sie zu oft und zu frei über ihn sprechen gehört. In letzter Zeit hatte sie nicht selten sogar selbst am Gespräch über ihn theilgenommen. Sie war mit seinen Eünden und Fehlern vollkommen vertraut und verurtheilte sein Gebahren mit gebührender Strenge.

„Vor Mitternacht kommt er gewiß nicht nach Hause,“ wiederholte sie, indem sie sich wieder auf ihren Schemel niederließ.

Aber Haworth machte keine Anstalten zu gehen; er war offenbar in eigenthümlicher, räthselhafter Stimmung. Bald starrte ihn denn auch Jenny mit weit geöffneten Augen an; der seltsame Ausdruck seines Gesichtes machte sie verwirrt, bestürzt.

Eben war sie in verständnisvoller Be-

anderer als

Anzeigen.

Todes-
Anzeige.

Am 25. Februar entschlief
sanft nach langen Leiden mein
lieber guter Mann

H. M. A. Meyer.

Schmerzlich vermisst und be-
trauert von den Seinen.

Elise Meyer, geb. Danker,
und Kinder.

Ahrensburg, 26. Febr. 1891.

Ueberführung nach Hamburg am
Sonntag, den 28. Febr., Nachmittags
5 Uhr. Beerdigung: nach Ohlsdorf,
am Sonntag, 1. März, Morg. 10 Uhr,
vom Trauerhaus, Deichstr. 56.

Zwangs-
Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
soll das im Grundbuche von **Meien-
dorf** Band I — Blatt 18 — auf den
Namen des Landmanns **Carl Lüh-
mann** in **Meiendorf** eingetragene,
in **Meiendorf** belegene Grundstück
am 21sten April 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an
Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 71,03 Hektar.
Reinertrag und einer Fläche von 23,4328
Hektar zur Grundsteuer mit 210 M.
Nutzungswert zur Gebäudesteuer ver-
anlagt. Auszug aus der Steuerrolle, be-
glaubigte Abschrift des Grundbuchblatts
— etwaige Abhängigkeit und andere das
Grundstück betreffende Nachweisungen,
sowie besondere Kaufbedingungen können
in der Gerichtsschreiberei des unterzeich-
neten Amtsgerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufge-
fordert, die nicht von selbst auf den
Ersteher übergehenden Ansprüche, deren
Vorhandensein oder Betrag aus dem
Grundbuche zur Zeit der Eintragung des
Versteigerungsvermerks nicht hervorging,
insbesondere derartige Forderungen von
Capital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen
und Kosten, spätestens im Versteigerungs-
termin vor der Aufforderung zur Abgabe
von Geboten anzumelden und, falls der
betreffende Gläubiger widerspricht, dem
Gerichte glaubhaft zu machen, widrigen-
falls dieselben bei Feststellung des gering-
sten Gebots nicht berücksichtigt werden
und bei Verteilung des Kaufgeldes
gegen die berücksichtigten Ansprüche im
Ränge zurücktreten.

Diesem, welche das Eigentum des
Grundstücks beanspruchen, werden aufge-
fordert, vor Schluss des Versteigerungs-
termins die Einstellung des Verfahrens
herbeizuführen, widrigenfalls nach
erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug
auf den Anspruch an die Stelle des
Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des
Zuschlags wird

am 24sten April 1891,

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Ahrensburg, den 10. Februar 1891.

Königliches Amtsgericht.

gez. **Heilborn.**

Veröffentlicht:
Moritz,
Gerichtsschreiber.

Holz-Auction

Am

Donnerstag, 5. März 1891,

Vormittags 10 Uhr,

werden im Forstrevier **Beimoor**, Ge-
bezge **Mittelsappel**, folgende Holz-
effecten, als:

65 Eichenstämme,

60 Mtr. Eichenstammholz,

50 „ Eichenstammholz,

40 „ Eichenstammholz,

unter den im Termin zu verlesenden
Bedingungen öffentlich meistbietend ver-
kauft.

Verammlungsort: beim Gastwirth
Schilling in **Beimoor**.

Ahrensburg, den 21. Februar 1891.

Ahrens,
Gutsinspector.

Bekanntmachung.

In das hiesige Firmenregister ist am
heutigen Tage sub Nr. 17 eingetragen
die Firma:

P. Taddiken

und als deren Inhaber der Kaufmann
Peter Friedrich Taddiken in
Ahrensburg.

Ahrensburg, den 24. Februar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das hiesige Firmenregister ist am
heutigen Tage sub Nr. 18 eingetragen
die Firma:

J. C. F. Oewerdiel

und als deren Inhaber der Kaufmann
**Johannes Carl Friedrich Oewer-
diel** in Ahrensburg.

Ahrensburg, den 24. Februar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das hiesige Firmenregister ist am
heutigen Tage sub Nr. 19 eingetragen
die Firma:

H. Reiche

und als deren Inhaber der Kaufmann
Heinrich Reiche in Duvenstedt.

Ahrensburg, den 24. Februar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das hiesige Firmenregister ist am
heutigen Tage sub Nr. 20 eingetragen
die Firma:

Guido Schmidt

und als deren Inhaber der Kaufmann
Robert Guido Schmidt in Ahrens-
burg.

Ahrensburg, den 24. Februar 1891.

Königliches Amtsgericht.

Amtsgericht Hamburg.

Auf Antrag von
Rechtsanwalt **Dr. Adolph Fenz** als
Testamentsvollstrecker des Privatmanns
Carl Friedrich Gotthold Nittscher
oder **Nittscher** und der vor demselben
verstorbenen Ehefrau **Friederike So-
phie**, auch **Anna Maria Friederica**
Nittscher oder **Nittscher**, geb. **Holtz**,
wird ein Aufgebot dahin erlassen:

daß Alle, welche an den Nach-
laß des hieselbst am 3. De-
cember 1890 verstorbenen
Carl Friedrich Gotthold Nittscher
oder **Nittscher** und
dessen am 2. October 1874
zu Kleinbeck verstorbenen Ehe-
frau **Friederike Sophie**,
richtiger **Anna Maria**
Friederica Nittscher oder
Nittscher, geb. **Holtz**, Erb-
oder sonstige Ansprüche zu haben
vermeinen oder den Bestim-
mungen des von den genannten
Eheleuten am 11. April 1872
gemeinschaftlich errichteten, von
dem Eheleuten mit fünf An-
hängen resp. vom April
1873, 25. September
1877, October 1881, und
vom Jahre 1885 versehenen,
am 11. December 1890
publicirten Testaments, sowie
der Bestellung des Antrag-
stellers zum Testamentsvoll-
strecker und der demselben er-
theilten im ausgedehntesten
Sinne des Wortes nach den
Gesetzen stehenden Befugnissen
widersprechen wollen, hienit
aufgefordert werden, solche An-
und Widersprüche spätestens in
dem auf

Donnerstag,

den 16. April 1891,

Nachmittags 2 Uhr,

anberaumten Aufgebotsstermin
im unterzeichneten Amtsgericht,
Dammhorststraße 10, Zimmer
Nr. 14, anzumelden — und
zwar Auswärtige unter Be-
stellung eines hiesigen Zu-
stellungsbevollmächtigten — bei
Strafe des Ausschlusses.

Hamburg, den 5. Februar 1891.

Das Amtsgericht Hamburg.

Civil-Abtheilung III.

Zur Beglaubigung:

Homburg Dr.,

Gerichts-Secretair.

Schadendorffs Hotel
AHRENSBURG.

Freitag, den 13. März d. J.:

3. und letztes

Abonnements-Concert



gegeben von der Capelle

des **Hanseatischen Infanterie-Regiments No. 76**

unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirektors

A. Ganzer.

Entree a Person 1 Mk. Tanz-Abonnement 60 Pf.

Hierzu ladet freundlichst ein

Anfang präc. 7 Uhr. **H. Schadendorff.**

Abonnements Karten an der Cassé vorzeigen.

Zur Confirmation

empfehle mein
reichhaltiges Lager
von

Knaben- u. Mädchen-Stiefeln

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Ahrensburg,

Gr. Straße.

H. F. David,

Schuhmachermeister.

Große Feuerungs-Ersparung

Steffens Patent-Verschluss-Herdringe.

Als außerordentlich practisch für den Haushalt sehr zu empfehlen. Dieselben
concentriren die Gluth des Herdfeuers unter den zu erhitzenden Behälter und ver-
hindern gleichzeitig eine allzu schnelle Verbrennung der Feurung.

Auf Verlangen werden die Ringe 3 Tage zu Probe gegeben.

Preis per Satz, incl. Einhängens, je nach Größe, 4—5 Mark.

Maßaufgabe der Herdöffnung erwünscht.

J. F. Wolf, Töpfermeister, Ahrensburg.

Großes Parthien-Lager

von **August Mosehuus, Ahrensburg.**

Empfehle als ganz besonders billig:

1 Parthie prima Bettbezüge, Meter 60 Pf.

1 Parthie wach. Kleider pr. 7 1/2 Meter, a 3,50 Mk.

Filz- und Velour-Röcke in großer Auswahl.

Feinene Herrenhemden, Stück 2,00 Mk.

Feinene Damenhemden, Stück 1,80 Mk.

Blau gestreifte Herrenhemden Stück 2,20 Mk.

Feld- und Garten-Sämereien,

nur in bekannten besten Qualitäten,

empfehle

Ahrensburg.

E. Pahl.

Königl. Preuss. 184. Staats-Lotterie

Haupttreffer 600000 M.

Ziehung 1. Classe am 3. u. 4. März

Antheil-Lose:

1/1 52 M., 1/2 26 M., 1/3 13 M., 1/4 6,50 M., 1/5 3,50 M., 1/10 1,75 M.,

1/20 1 M., sowie Königsberger Pferde-Lotterieloose a 1 M., empfiehlt u.

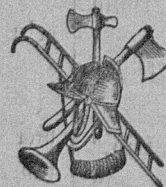
für Porto u. Liste

20 Pf.

C. Matthies,

Altona

Reichenstr. 6.

Freiwillige Feuerwehr
Ahrensburg.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß
hier eine Einladung der freiwilligen
Feuerwehr in Stapelfeld zu deren

am Sonntag, den 1. März, statt-
findenden Ball eingegangen ist. Näheres
ist beim Unterzeichneten zu erfahren.

Ahrensburg, den 26. Februar 1891.

Das Kommando.

Ziese.

Rechnungs-Formulare

liefert in sauberster Ausführung prompt

und billigt

C. Fieser's Buchdruckerei.

Gesucht

jedes Quantum Dünger, sowie

10—15 Sack Kartoffeln.

Ahrensburg. **H. Minges.**

Zum 1. Mai wird noch ein

größeres Quantum Milch

zu kaufen gesucht.

Meldungen sind zu richten an

Ahrensburg. **Remmler.**

Landwirtschaftliche

Maschinen

aller Art

empfehle

Ahrensburg **H. Peemöller.**

Die

Apotheke in Ahrensburg

empfehle:

Gegen Zahnschmerz:

Destin, Cocain = Warte,

Zahntropfen.

Verkaufs-Anzeige.

Am Dienstag, 3. März d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

werde ich bei dem Eigentümer **Johim**

Kummerfeld in **Harksheide**

ein etwa 8 Jahr altes Pferd

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Ahrensburg, den 25. Februar 1891.

Meyer,

Gerichtsvollzieher.

Am Sonntag, d. 1. März:

Große

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Johs. Schierhorn.

Ahrensburg.

Wer Sprachen kennt, ist reich

zu nennen.

Das

Meisterchafts-System

zur

practischen und naturgemäßen Erlernung

der

französischen, englischen, italienischen

spanischen, portugiesischen, holländischen,

dänischen, schwedischen, polnischen

und russischen

Geschäfts- u. Umgangssprache

Eine neue Methode, in 3 Monaten eine

Sprache sprechen, schreiben und lesen zu

lernen.

Zum Selbstunterricht

von

Dr. Richard S. Rosenthal.

Fransösisch — Englisch — Spanisch —

Polnisch,

complet in je 15 Lektionen a 1 Mk.

Italienisch — Russisch, complet in je 20

Lektionen a 1 Mk.

Schlüssel hierzu a 1 Mk. 50 Pf.

Portugiesisch — Holländisch — Dänisch

Schwedisch,

complet in je 10 Lektionen a 1 Mk.

Probefrische aller 10 Sprachen a 50 Pf.

Rosenthal'sche Verlagshandlung

Leipzig.

Technicum Mittweida

Sachsen.

a) Maschinen-Ingenieur-Schule

b) Werkmeister-Schule.

Vorunterricht frei.

Hamburger

Futtermittelmarkt.

Original-Bericht

von

G. & D. Lüders, Hamburg.

Die im Laufe verfloßener Woche hier

seinerorts eingetroffenen Quantitäten Oelfaden,

Oelfuchsmehl und Weizenmehl wurden

direct in das Inland versandt. Die Lager

bestände in Futtermitteln sind jetzt sehr klein,

deshalb ist vorläufig an einen Preisrückgang

nicht zu denken.

Weizenmehl M. 3,50 bis M. 7,25 pr. 50 M.

ab Hamburg.

Weizenmehl M. 4,50 bis M. 7,50 pr. 50 M.

ab Amsterdam und Antwerpen.

Weizenmehl M. 3,90 bis M. 7,50 pr. 50 M.

ab Magdeburg.

Weizenmehl M. 3,90 bis M. 6,50 pr. 50 M.

ab London und Liverpool.

Getrocknete Getreideschlempen M. 5,50 bis M.

5,75 pr. 50 M. ab Hamburg.

Getrocknete Getreideschlempen M. 5,75 bis

M. 6,— pr. 50 M. ab Magdeburg.

Getrocknete Weizen M. 5,25 bis M. 5,50

pr. 50 M. ab Hamburg.

Getrocknete Weizen M. 5,— bis M. 6,— pr. 50 M.

ab Hamburg.

Getrocknete Weizen M. 5,— bis M. 6,— pr. 50 M.

ab Hamburg.

Getrocknete Weizen M. 5,— bis M. 6,— pr. 50 M.

ab Hamburg.

Getrocknete Weizen M. 5,— bis M. 6,— pr. 50 M.

ab Hamburg.

Getrocknete Weizen M. 5,— bis M. 6,— pr. 50 M.

ab Hamburg.

Getrocknete Weizen M. 5,— bis M. 6,— pr. 50 M.

ab Hamburg.

Getrocknete Weizen M. 5,— bis M. 6,— pr. 50 M.

ab Hamburg.

Getrocknete Weizen M. 5,— bis M. 6,— pr. 50 M.

ab Hamburg.

Getrocknete Weizen M. 5,— bis M. 6,— pr. 50 M.

ab Hamburg.